

Thema

«EINE ANWALTSKANZLEI, DIE DEN SPRUNG WAGT, KÖNNTE MARKTANTEILE GEWINNEN!»

Das Interview mit Elliott Ash führte Gregor Münch



Gregor Münch

Stichworte: Interview, künstliche Intelligenz, Elliott Ash

Elliott Ash ist ausserordentlicher Professor für Recht, Wirtschaft und Datenwissenschaft am Center for Law & Economics der ETH Zürich. Seine Forschungs- und Lehrtätigkeit konzentriert sich auf die empirische Analyse des Rechts und des Rechtssystems unter Verwendung von Techniken der Ökonometrie, der natürlichen Sprachverarbeitung und des maschinellen Lernens.

Anwaltsrevue: Elliott Ash, Sie gelten weltweit als einer der führende Köpfe, wenn es um künstliche Intelligenz im Rechtswesen geht. Können Sie unsere Leserinnen und Leser beruhigen, oder wird KI Anwältinnen und Anwälte bald entbehrlich machen?

Elliott Ash: KI wird Anwältinnen und Anwälte nicht bald überflüssig machen. KI allein ist für die meisten juristischen Dienstleistungen nicht gut geeignet. Wir können Chatbots für einfache und routinemässige Angelegenheiten einsetzen, was den Zugang zum Recht erleichtern wird. Aber bei komplizierteren und unsicheren Angelegenheiten wird auf absehbare Zeit ein Mensch im Spiel sein müssen. Ich gehe jedoch davon aus, dass die meisten erfolgreichen Anwältinnen und Anwälte schon bald KI einsetzen werden, um ihre Arbeit zu unterstützen. Anwältinnen und Anwälte, die sich weigern, KI zu nutzen, könnten also in naher Zukunft Schwierigkeiten haben, Mandate zu bekommen.

Vielleicht zuerst einen Schritt zurück: Wie würden Sie künstliche Intelligenz in einfachen Worten definieren?

Ich definiere KI als Maschinen, die Aufgaben erledigen können, von denen wir normalerweise erwarten, dass sie Intelligenz auf menschlichem Niveau erfordern. Das ist etwas subjektiv, aber nützlich. Es könnte ziemlich weit gefasst sein, z.B. Drei gewinnt spielen. Es kann aber auch sehr eng gefasst sein, wie das Lösen komplizierter mathematischer Gleichungen oder das Verfassen von guter Prosa. Man könnte auch das Erstellen von Kunstwerken dazu zählen.

Welche aktuellen Anwendungsbereiche von KI im Rechtswesen sehen Sie als besonders vielversprechend?

KI-Assistenten wie ChatGPT und Claude – oft als grosse Sprachmodelle (Large Language Models – LLM) bezeichnet – sind äusserst vielversprechend. Sie können viele Aufgaben erledigen, von denen wir bisher dachten, sie erforderten menschliche Intelligenz. Sie bieten zwar nicht direkt juristische Dienstleistungen an,

Das Dokument "«Eine Anwaltskanzlei, die den Sprung wagt, könnte Marktanteile gewinnen!»" wurde von Patric Nessier, Schweizerischer Anwaltsverband, Bern am 19.11.2024 auf der Website anwaltsrevue.recht.ch erstellt. | © Staempfli Verlag AG, Bern - 2024

aber sie können Anwältinnen und Anwälte helfen, viel effizienter zu arbeiten und möglicherweise ihre Dienstleistungen auf Menschen auszuweiten, die sonst keine juristische Hilfe bekommen würden.

Wie kann KI die Effizienz und Genauigkeit bei der juristischen Recherche und Dokumentenanalyse verbessern?

KI ist in der Regel nicht besser als eine aufmerksame Anwältin oder ein aufmerksamer Anwalt. Aber sie ist möglicherweise besser als eine Anwältin oder ein Anwalt, die oder der unaufmerksam, müde, überarbeitet usw. ist. Und sie ist besser als Menschen ohne juristische Ausbildung. Je nach Kontext kann sie also präziser sein.

Für die Aufgaben, die sie erledigen kann, ist KI im Vergleich zu Anwältinnen und Anwälten verschwindend günstig. Eine Organisation, die viele Aufgaben an KI delegiert, wird also viel effizienter sein.

Ist es möglich, Prozessrisiken zu berechnen? Oder anders gefragt: Kann KI Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte bei der Vorhersage von Gerichtsurteilen unterstützen?

Das ist in Fällen möglich, in denen sie recht routinemässig, einfach und wiederholt auftreten. Wenn man Hunderte ähnlicher Fälle hat und einen Datensatz erstellen kann, in dem sie alle vergleichbar sind, kann KI wahrscheinlich Vorhersagen treffen. Aber die meisten Rechtsfälle sind nicht so – sie sind zu komplex, als dass KI gute Vorhersagen treffen könnte.

Wie sieht es aufseiten der Gerichte aus? Sind KI-Systeme bei der Urteilsredaktion bereits im Einsatz?

Ich denke schon, aber ich weiss nicht, wie weit verbreitet KI-Modelle bei Gerichten sind. LLM sind sehr nützlich bei der Bereitstellung von Vorlagen, der Umwandlung von Gliederungen in Prosa, der Zusammenfassung und anderen Aufgaben, die dazu beitragen würden, Urteile effizienter zu verfassen.

Sind Roboterrichterinnen bzw. Roboterrichter Hirngespinnst oder ein realistisches Zukunftsszenario?

Ein allein arbeitender Roboterrichter wird in einfachen Fällen wie Verkehrsbussen eingesetzt werden. Aber bei komplexen Fällen werden Menschen die Urteile fällen, die von KI unterstützt werden.

Können Sie konkrete Beispiele oder Fallstudien nennen, bei denen KI erfolgreich in Kanzleien eingesetzt wurde?

Ich habe den Eindruck, dass der Einsatz von KI in Anwaltskanzleien noch in den Kinderschuhen steckt und der richtige Arbeitsablauf noch nicht gefunden wurde. Ich würde

gerne mehr von Ihnen und Ihren Leserinnen und Lesern über solche Beispiele erfahren.

Stichwort Zuverlässigkeit: Weshalb fabuliert eine KI-Modell ab und an?

KI-Systeme treffen eine Vorhersage darüber, wie eine Frage zu beantworten oder eine Aussage zu vervollständigen ist, basierend auf dem, was in ihren Trainingsdaten enthalten ist und was während des Alignment-Prozesses (KI-Alignment ist der Prozess, bei dem ein KI-System auf die beabsichtigten Ziele, Präferenzen und ethischen Grundsätze einer Person oder Gruppe auszurichten versucht wird) verstärkt wird. Wenn Sie eine Frage stellen, die das System noch nicht gesehen hat, muss es auf der Grundlage der Trainingsdaten raten. Manchmal liegt das KI-Modell richtig und manchmal nicht.

Können solche Halluzinationen verhindert werden, oder wird es immer einen Menschen brauchen, der den Output kontrolliert?

Das Dokument "«Eine Anwaltskanzlei, die den Sprung wagt, könnte Marktanteile gewinnen!»" wurde von Patric Nessier, Schweizerischer Anwaltsverband, Bern am 19.11.2024 auf der Website anwaltsrevue.recht.ch erstellt. | © Staempfli Verlag AG, Bern - 2024

Die Halluzinationen wurden bereits bei der ersten Generation von LLM drastisch reduziert. Sie werden weiter abnehmen, aber nie zu 100 Prozent verschwinden. Bei keinem System, sei dies menschlich oder maschinell, können Halluzinationen/Fehler zu 100 Prozent ausgeschlossen werden.

Ein KI-Modell «lernt» mit Trainingsdaten. Wenn nun mit der Zeit immer mehr dieser Trainingsdaten selbst von einem KI-Modell stammen, beisst sich da die Katze nicht irgendwann in den eigenen Schwanz?

Dies ist ein aktives Forschungsgebiet. Es gibt Hinweise darauf, dass die Leistung von LLM abnimmt, wenn sie mit ihren eigenen Ergebnissen trainiert werden. Aber auch die neuesten LLM werden mit Daten trainiert, die von KI-Systemen generiert worden sind.

Welche ersten Schritte würden Sie Anwältinnen und Anwälten empfehlen, die sich mit dem Thema künstliche Intelligenz vertraut machen möchten?

Bitten Sie ChatGPT, Ihnen KI zu erklären, und stellen Sie Folgefragen.

Wo stehen wir in der Schweiz mit KI im Rechtswesen? Welche Entwicklungen erwarten Sie hier, und welche interessanten Projekte gibt es?

Die Schweiz wird dadurch ausgebremst, dass die Anwaltschaft sehr zurückhaltend ist, wenn es darum geht, Kundendaten in KI-Software einzugeben. Eine Anwaltskanzlei, die den Sprung wagt, könnte Marktanteile gewinnen!

Professor Karim R. Lakhani übertitelte im August 2023 einen Aufsatz in der «Harvard Business Review» mit «AI Won't Replace Humans – But Humans With AI Will Replace Humans Without AI». Stimmen Sie ihm zu?

Yep.